

Moritz Thape

28259 Bremen, 16.Juli 2018
Borchershof 20

Herrn
Michael Weisser
28211 Bremen
Lothringer Str.23

Sehr geehrter Herr Weisser,

die vom Senat der Freien Hansestadt Bremen beschlossene Gründung der Universität geht auf die Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1959/60 zurück, der vier neue Universitäten forderte, neben Bochum und Konstanz auch Bremen.

Ich habe mich von Anfang an für die Universität eingesetzt, weil ich der Meinung war, dass Bremen seine Selbständigkeit nicht allein mit den Häfen, dem Verkehr und dem Außenhandel würde verteidigen können, sondern dass noch eine weitere, überregionale, gesamtstaatliche Aufgabe übernommen werden müsste. Hinzu kam die in den 60er Jahren zum Teil auch von Georg Picht entfachte Debatte über die „deutsche Bildungskatastrophe“ mit der Forderung nach besseren Schulen und zusätzlichen Hochschulplätzen, zur Bewältigung der vor der Nachkriegsgenerationen liegenden Aufgaben.

Bremen setzte unter meinem Vorgänger, Senator Willy Dehnkamp, einen Gründungsausschuß aus Hochschullehrern der Göttinger und Hamburger Universität ein, der dann aber unter meiner Regie 1967 zurücktrat mit der Begründung, Bremen nehme die Arbeit für die Gründung nicht ernst genug.

Bremen hatte das Pech, dass die Gründung gerade in die Zeit allgemeiner und sehr kontroverser Diskussion über unbedingt notwendige, demokratische und grundlegende Reformen an den Universitäten fiel. Es ging hauptsächlich um die Aufwertung der Assistenten und die Mitbestimmung der Studenten. Da Bremen als einziges Bundesland noch kein Hochschulgesetz hatte, beobachteten konservative auf der einen und reformerische und radikale Kreise auf der anderen Seite sehr aufmerksam die vielfältige und anhaltende Diskussion über das Bremer Universitätsgesetz, das übrigens auch in der Bürgerschaftsfraktion der SPD heftig kontrovers diskutiert wurde.

Ich kann im Rahmen eines Briefes die jahrelangen Auseinandersetzungen, in die sich auch die Medien immer mehr einschalteten, nicht aufzeigen. Die einseitigen Betrachtungen häuften sich und das Schlagwort von der „Roten Kaderschmiede“ machte die Runde und ist bis heute nicht ganz erloschen. Natürlich wurde von linken Gruppen immer wieder versucht, auf die innere Gestaltung der Universität Einfluss zu nehmen, bis ich dann 1971 ihre Eröffnung, auch gegen den inneren Widerstand durchgesetzt habe. Meinem Argument, zehn Jahre lang wurde über eine Universität gestritten, die noch gar nicht gegründet war, jetzt solle man über eine Universität reden, die arbeitete und sich am besten durch ihre Arbeit verteidigen könne, konnte keiner widersprechen.

Bremen ist heute eine „normale“ Universität, ein klares politisches Konzept wie es anfangs diskutiert wurde, ist nie beschlossen oder auch nur ernsthaft diskutiert worden, dazu gingen

die Meinungen von „weiter so“ bis zu der entscheidenden Mitsprache der (linken) Studenten viel zu weit auseinander. Bis heute ist in manchen konservativen Kreisen ein sorgfältig gepflegtes Misstrauen geblieben, was die großartige Entwicklung der Bremer Universität, die von Wirtschaft und Industrie längst als wichtiger Partner akzeptiert worden ist, allerdings nicht aufhalten konnte. Neben dem Flughafen und der Überseestadt ist das universitätsnahe Gelände mit den sich ansiedenden wissenschaftlich arbeitenden Betrieben schon seit Jahren zu dem Aushängeschild des Landes und der Stadt geworden. Und nun ist auch noch die Exzellenz – Auszeichnung dazu gekommen. Hallo Kaderschmiede! Die Gründung war eine schwere Arbeit und nicht zuletzt auch eine große finanzielle Belastung. Mir hat sie sogar einen Misstrauensantrag im Parlament eingebracht und 1971 einen grandiosen Wahlsieg der SPD.

Abernatürlich hat es sich gelohnt. Heute ist die Uni aus Bremen nicht mehr wegzudenken.

Monitz Rhye.